

Advent

Die Tage sind so dunkel

Max von Schenkendorf (1783-1817)

unbekannt
Satz: Jürgen Knuth

S
A

1. Die Ta - ge sind so dun - kel, die
2. Und se - hen wir es schei - nen aus
3. Es war ein - mal er - schie - nen in
4. Der Früh - ling ist ge - zo - gen, der
5. Es rinnt aus Je - su Her - zen es
6. Wir wol - len nach dir blik - ken, o

T
B

3

1. Näch - te lang und kalt; doch ü - bet Stern - ge -
2. wei - ter, wei - ter Fern, so den - ken wir, die
3. fer - ner sel' - ger Zeit; da wa - ren, ihm zu
4. Som - mer ist ent - floh'n; doch flie - ßen war - me
5. spricht aus Je - su Mund ein Quell der Lust und
6. Licht, das e - wig brennt und ernst - lich uns be -

6

1. fun - kel noch ü - ber uns Ge - walt.
2. Sei - nen, der Zu - kunft un - sers Herrn.
3. die - nen, die Wei - sen gleich be - reit.
4. Wo - gen, doch klingt noch sü - ßer Ton.
5. Schmer - zen, wie eh - mals, noch zur Stund'.
6. schik - ken zum se - li - gen Ad - vent.

Textvariante = fettgedruckt u. unterstrichen:

1. Die Tage sind so dunkel,
Die Nächte lang und kalt;
Doch übet Sternenfunkel
Noch über uns Gewalt.

2. Und sehen wir es scheinen
Aus weiter, weiter Fern',
So denken wir, die Seinen,
Der Zukunft **unsres** Herrn.

3. Er war einmal erschienen
In ferner sel'ger Zeit,
Da waren, ihm zu dienen,
Die Weisen gleich bereit.

4. **Der Lenz ist fort**gezogen,
Der Sommer ist entflohn:
Doch fließen warme Wogen,
Doch klingt **ein Liebeston**.

5. Es rinnt aus Jesu Herzen,
Es spricht aus Jesu Mund,
Ein Quell der Lust und Schmerzen,
Wie **damals**, noch zur Stund'.

6. Wir wollen nach dir blicken,
O Licht, das ewig brennt,
Wir wollen uns beschicken
Zum seligen Advent!